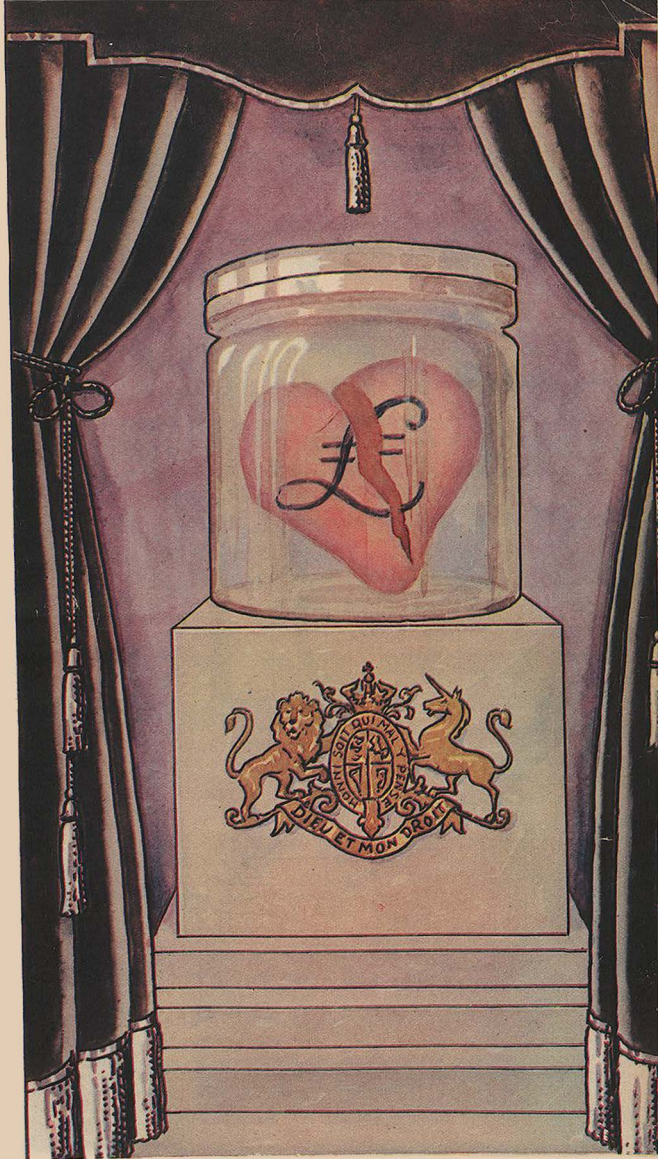


DER WAHRE JACOB

Nº 23. 52 Jahre
BERLIN d. 7. 11. 31
Preis 30 Pfg

Zeichnung von
Jacobus Belsen



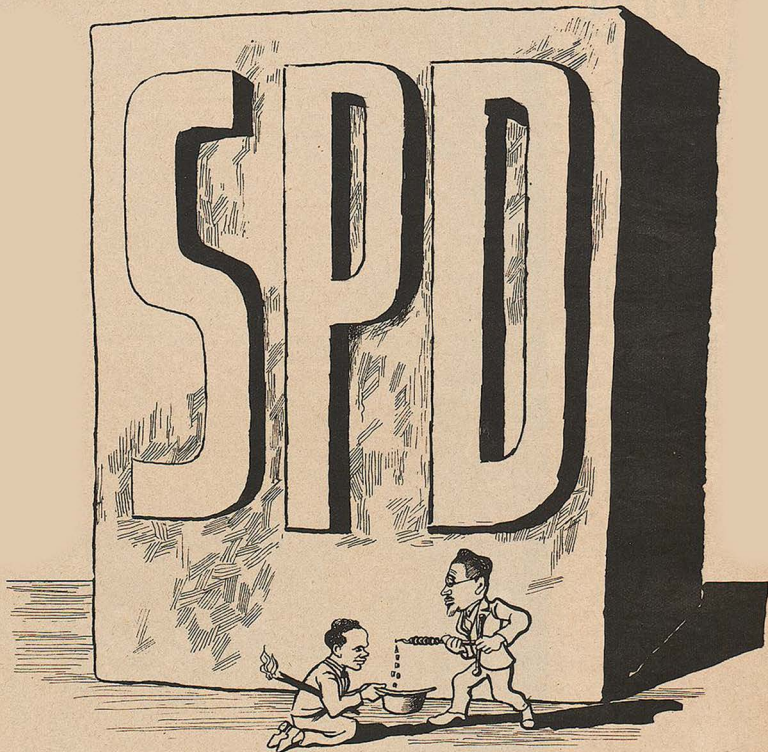
Ihr, die ihr trugt den Zylinder gleich einem Symbol dieser Erde,
Senket ihn trauernd, es brach jählings das Herz eurer Welt!

Der Wahre Jacob

erscheint 14 Mglg an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. — Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 30 Pf. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Friedrich Wendel, Berlin-Friedenau. — Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgegeben. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei, Berlin, Lindenstraße 3. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, Telefon Dönhof Nr. 7653 (Postcheckkonto: Berlin Nr. 33199) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Baumschulenweg. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Nr. 23

Zeichnung von Karl Friedrich Brust



Und das wird
Spaltung genannt..?

Die neueste Spar-Notverordnung

Artikel I

Mit sofortiger Wirkung wird ein mit besonderen Vollmachten ausgestatteter Reichsausschuß für Leibesumfangs-verniederungsübungen eingesetzt. Seine Aufgabe besteht darin, die Oblüt über den von allen deutschen Ländern, Gemeinden und Privatbetrieben ausgeübten Spar-Sport zu

übernehmen. Er ermittelt allmonatlich den Betrieb, der den Spar-Rekord erreicht hat und verteilt an dessen Angestellte und Arbeiter den „Amtlichen Wegweiser zu spar-tanischer Lebensführung“, der in der Reichsdruckerei unter Aufsicht staatlich geprüfter und gerichtlich beeideter Hungerkünstler hergestellt wird.



„Raus aus die Kartoffeln, um die Regierung zu stürzen!“



„Rin in die Kartoffeln, um die Regierung zu stürzen!“

Artikel II.

Dem im Artikel I benannten Reichsausschuß wird in allen deutschen Ländern eine Abbau-Polizei unterstellt, deren Aufgabe es ist, die Abbau-Arbeiten der deutschen Wirtschaft vor Störungen zu bewahren. Sie hat außerdem die Aufgabe, jeden ihr eingereichten Abbau-Entwurf umgehend mit einem Stempel und mit der Unterschrift eines Geheimen Abbau-Rates zu versehen.

Artikel III.

Die Gehälter der Geheimen Abbau-Räte werden gemäß § 0,1 der Allgemeinen Deutschen Besoldungsordnung festgesetzt.

Artikel IV.

Abbaukostenzuschüsse aus öffentlichen Mitteln werden mit Genehmigung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Subventionsabteilung im Reichsfinanzministerium gewährt.

Artikel V.

Ein besonderer, vom vorläufigen Reichswirtschaftsrat zu ernennender Ausschuß hat unverzüglich mit der Vorbereitung einer Deutschen Abbau-Ausstellung zu beginnen. Alle deutschen Polizeipräsidenten sind angewiesen, durch ihre Vermiften-Zentralen nach einem abgebauten Generaldirektor zum Zwecke seiner öffentlichen Ausstellung zu fahnden.

Artikel VI.

In Verfolg der vielfach geäußerten Wünsche, eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit

eintreten zu lassen, wird mit sofortiger Wirkung für alle Abbau-Betriebe, deren Belegschaft nur noch aus Inhabern und Direktoren besteht, der gesetzliche Einstunden-Tag bei vollem Lohnausgleich eingeführt.

Artikel VIII.

Da die Entlastung der Etats von Reich, Ländern und Gemeinden nur durch weitere Sparmaßnahmen möglich ist, wird die sofortige Schließung sämtlicher Schulen angeordnet. Als Ersatz für den Turn- und Sportunterricht wird den Schülern der Besuch politischer Versammlungen, als Ersatz für den übrigen Unterricht der Kirchenbesuch und das Rundfunkhören anempfohlen.

Artikel IX.

Um die Ausgaben für die Justizverwaltung zu verringern, wird angeordnet, daß die Richter und richterlichen Beisitzer künftighin von den Angeklagten zu besolden sind. Sollten trotzdem gegen solvente Angeklagte Freiheitsstrafen verhängt werden, so sind dieselben unverzüglich in Geldstrafen umzuwandeln.

Artikel X.

Jedem Deutschen wird in jeder Hinsicht strengste Sparsamkeit zur Pflicht gemacht. Das Recht zur Unsparsamkeit gilt nur noch für die nachfolgend aufgeführten Tätigkeitsarten:

1. für die Ausarbeitung von Sparmaßnahmen
2. für den Erlaß von Notverordnungen
3. für allgemein gehaltene Versprechungen seitens der Mitglieder der Reichsregierung.

G-g

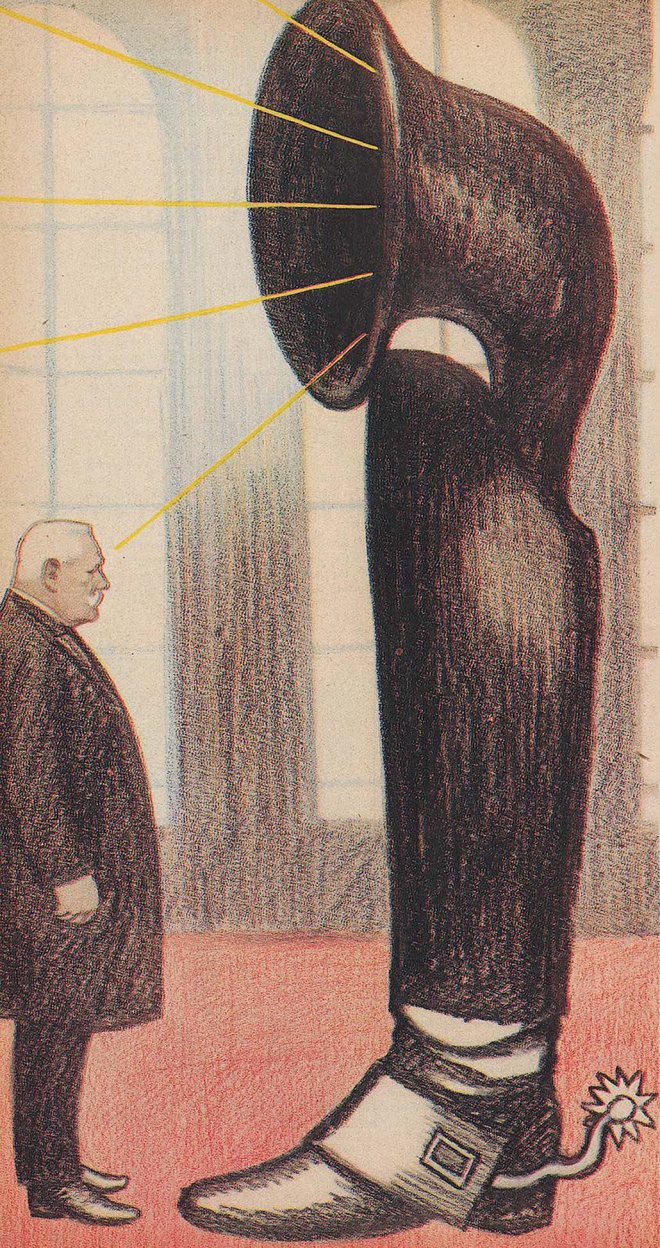
Zeichnung von Gerhard Holler



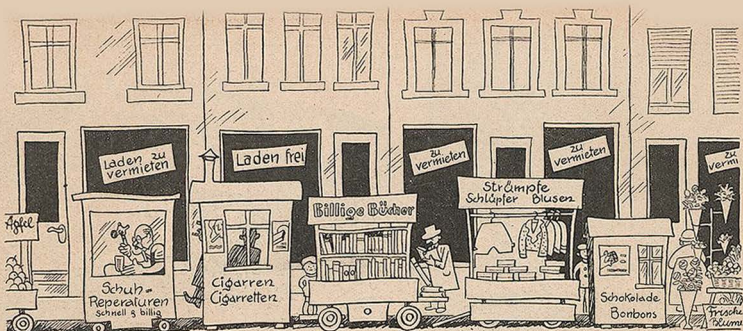
„schuldigen Euer Fürstliche Gnaden, aber beim nächsten Putsch werden Euer Fürstliche Gnaden g'wiß net so lang' inkommodiert werden!“

Zeichnung von
Willibald Krain

Hitler bei Hindenburg



„Irgendwann in meinem
Leben habe ich das
doch schon einmal
gesehen und gehört!“



Hans Kossatz: Geschäftsstraße vom Jahre 1931

Lustige Zeitungsschau des „Wahren Jacob“

In Nr. 9 der Zeitschrift „Jugend voran“, Berlin, lasen wir im Versammlungs-Kalender:

— Str., 27.: Wir besichtigen die prähistorische Abteilung des Völkerbundmuseums.

Briand, nicht nur ein hervorragender Staatsmann, sondern auch ein Freund des Humors, soll bei seinem Besuch in Berlin verzweifelt nach dieser interessanten Sammlung gefragt haben. Aber auch die Leitung des Berliner Völkerkunde-Museums konnte ihm nicht zu Diensten sein.

*

In Nr. 254 des „Hamburger Echo“ wird aus einer Rede des französischen Finanzministers Flandin zitiert:

„Tatsache ist, daß die Zufuhr ausländischer Kapitalien nach Frankreich die französischen Geldanlagen im Ausland übersteigt. In der Tat haben wir stets weitgehend unsere Ersparnisse exportiert. Aber dann ist es nötig, daß uns gesunde Placierungen geboten werden, und wir werden sie dann sehr gerne annehmen, wie die jüngste Unterbringung von evangelischen Schatzbonds auf dem Pariser Markt beweist.“

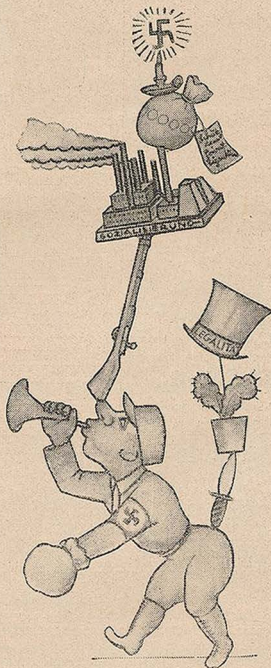
Es handelt sich hier nicht um die Papiere der verkrachten Devalheim-Gründung, sondern natürlich um Werte der englischen Hochkirche . . .

Es hatte einen furchtbaren Knall gegeben. Und nach einer ganzen Weile war Pachnicke neben einem Haufen Blech ins Leben zurückgekehrt. Vor einer Viertelstunde noch war dieser Haufen Blech Pachnicke's toitschiker Sportzweisitzer gewesen. Pachnicke bewegte mühsam seine heilgebliebene linke Hand und griff in etwas Wolliges, Weiches. Es war ein wollener Teddybär. „Gottseidank!“, murmelte Pachnicke, „mein Amulett ist heilgeblieben . . .!“

Ich möchte meine Gedichtsammlung über die Nordsee jetzt gern drucken lassen. Was soll ich ihr bloß für einen Titel geben? „Nenne sie doch „Wellblech!“

Politisches Varieté

Zeichnung von Heinrich Zernack



Ein schwieriger Balance-Akt



Es gab also tatsächlich Augenblicke, in denen die deutsche Flotte der englischen überlegen war! Und da nörgeln gewisse Leute immer noch an unserem Panzerkreuzer herum!

In der Vorstandssitzung der Kieckebusch A.-G. wurde dem Beispiel anderer Firmen folgend, beschlossen, einen Sparkommissar einzustellen, der im Betrieb einmal aufzuräumen sollte.

Der Sparkommissar kam, sah und siegte. Er war ein energischer, zielbewußter Mann. Er raste durch die Büro- und Betriebsräume, sah dort eine unerhörte Verschwendung beim Bleistiftansetzen und bemerkte da einen leichtsinnigen Verbrauch von Klosettpapier. Er veranlaßte das Erforderliche, kontrollierte, organisierte, stellte ab, auf, an, zu, drunter und drüber — kurz, entfaltete eine unermüdlige Tätigkeit. Er zwiebte drei Arbeiter erwerbsunfähig und zwei Buchhalter ins Irrenhaus. Und er erschien stolz

nach Ablauf eines Monats vor der Konferenz der Generaldirektion und erstattete Bericht.

Es war ihm gelungen, eine Summe einzusparen, die fast 25 Prozent seines Gehalts ausmachte.

Da trafen sich einmal ein deutscher und ein englischer Soldat.

„Oh“, sagte der Engländer, „wir haben damals weiß der Teufel streiken müssen, weil sie uns unseren Lohn kürzen wollten!“

„Nee“, sagte der deutsche Soldat, „nee, das haben wir nicht nötig! Eher wird bei uns das ganze Reich abgebaut, als der Reichswehretat!“

Der Tonfilm

Drei Tonfilm-Autoren waren zusammen und die Begeisterung über ihr Werk war stärker als der Kognak, den sie aus Weingläsern tranken.

„Eine Frau muß in der Mitte der Handlung stehen. Ein Dämon der Gasse wie die Dietrich, mit einem Schuß Mädchencharme à la Bergner.“

„Das soll ein Tonfilm sein? Ein Mann muß in der Mitte stehen, Koloß wie Heinrich George, mit einem Schuß Conny Veidt und dem Außeren von Geron.“

„Und die Handlung?“

„Sehr einfach: Mädchenblüte, Lustmoleh, Frauenhaus, Reinheit im Schmutz, Jüngling von englischem Kanonenboot tritt Lustmoleh auf den Fuß, wird von racheschnaubendem Moleh hopp genommen und in den Keller des Frauenhauses gesperrt.“

„Famos! Hab schon einen Song für ihn:

„Jetzt bricht bei mir das Grauen aus,
mein Kopf gehört dem Block!

Was tut sich wohl im Frauenhaus
ei ei im ersten Stock?“

„Also die Handlung geht weiter. Er geht nun in den ersten Stock und findet die Mädchenblüte, welche bittere Tränen weint.“

„Singen muß se.“

„Und ob.“

„Hab schon:

„Was tu ich nur, was tu ich nur,
alles ist mir auf der Spur.

Junge und auch alte Knaben
wollen meine Unschuld haben.“

„Also kurz: sie finden sich, während der Moleh Flucht des Kanonenbootjünglings entdeckt. Mädchenblüte gibt ihm Frauenkleider. Moleh verliebt sich in ihn. „Wundervolles Lied für den Moleh:

„Dein Leib ist strahlend wie die Sonne
und deine Liebe, das ist Wonne.“

„Also der Jüngling will nicht. Als Moleh ihn zwingen will, boxt er ihn nieder, Kameraden suchen Jüngling. Matrosensong:

„Wir sind des King Soldaten
und kleinen Mädchen hold,
wir sind famos geraten
und lieben unsern Sold.“

„Eins der Mädels verrät die Chose. Moleh furchtbar wütend, stellt Jüngling an den Marterpfahl. Letzten Moment holt Blüte die englischen Matrosen. Alles gerettet.“

„Und die Ueberraschung?“

„Mädchenblüte Schwester des Jünglings.“

„Sehr gut! Mir auch noch 'n Kognak.“

„In den Film muß noch was rein: vielleicht ein Ballett von Lippenegerinnen.“

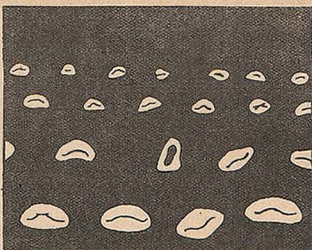
„Oder ein Tanz der Eunuuchen?“

In diesem Augenblick hatte der dritte Dichter einen lichten Moment. Er sank in die Knie, hob die Hände zum Himmel und rief:

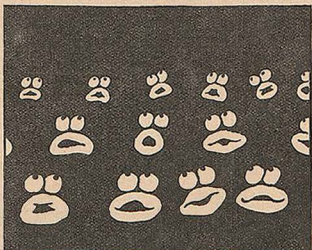
„Herr, laß mich zurückkehren zum ehrsamem Handwerk der Kanalräumer, auf daß ich rein bleibe und nicht werde wie diese da!“

Neger im Kino

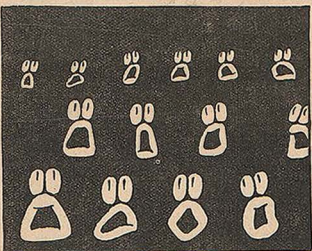
Geschäfts-
anzeigen



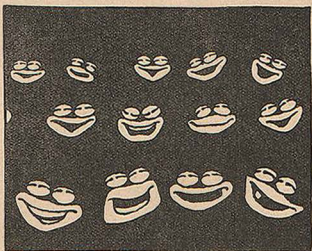
Wochenschau



Kriminalfilm



Mickymaus



Gedankensplitter

Wenn Jupiter jetzt lebe und Europa in dem heutigen Zustand säße, würde er sie wohl nicht lieben, sondern sie eher groß austieren.

*

Für eine junge Dame ist es heute nicht mehr beschämend, wenn man ihr sagt: „Du siehst aus wie deine Großmutter.“

*

Ehefrauen, die fortwährend widersprechen, unterscheiden sich sehr von den jetzigen Börsenkursen, denn diese geben fast immer nach.

Jetzt sind es vier Wochen her, daß ich Ihnen meine Schuhe gebracht habe, und Sie haben sie immer noch nicht fertig! Dabei haben Sie in Ihrem Schaufenster ein Schild hängen: „Auf Reparaturen kann gewartet werden!“ „Na, und haben Sie vielleicht nicht gewartet?“

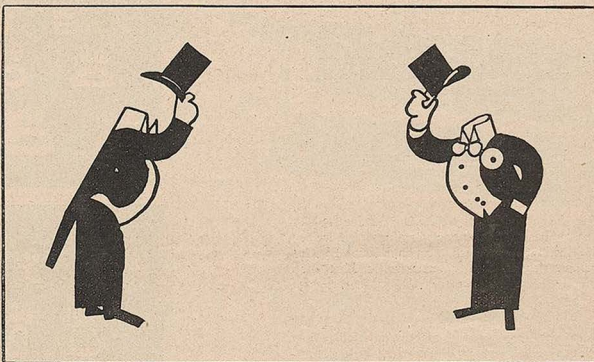
Realitäten

Zeichnung von Werner Saul



Hitler: „Mitglieder kommen und gehen – Immobilien bleiben!“

Zeichnung von Karl Holtz



Gegenseitige Hochachtung

Bei einem Abendessen in München, zu dem auch Adolf Hitler geladen war, saß neben ihm bei Tisch ein Geistlicher. Hitler beschloß, ihn ein wenig zu foppen.

„Können Sie mir nicht sagen, Herr Pfarrer“, fragte er, „was aus dem Menschen nach seinem Tode wird?“

„Darüber wissen auch Sie verschiedene sichere Sachen“, parierte der Pfarrer, „nehmen Sie beispielsweise an, Herr Hitler, daß Sie nach Ihrem Tode auch im Himmel Führer der NSDAP sein werden?“

„Aner natürlich nicht! Das ist doch eine Selbstverständlichkeit!“

„Na, sehen Sie“, lächelte der Pfarrer, „da wissen Sie doch etwas ganz Sicheres! Und sogar etwas, was alle Menschen außerordentlich erfreuen und ihnen die Aussicht auf den Himmel begehrenswert erscheinen lassen wird!“

Bilde einen Satz mit Fallobst, Lieschen!“
B „Lieber Schatz, et wird nu endlich Zeit, det de dir mit mir fallobst.“

Zeichnung von Lothar Reiz



„Also die Nazis sind wieder in den Reichstag zurückgekehrt.“
„Tja, bei dem Wetter ist es schon besser, man krawalliert in geschlossenen Raum!“

Ein Tourist machte eine Reise durch Rußland. Nachdem er in vielen Städten und Dörfern gelebt und sich alles gründlich angeschaut hatte, trat er die Rückreise nach der Heimat an. Beim Passieren der russischen Grenze fragte der Pässekontrolleur den sehr zufrieden dreinschauenden Touristen, was ihm in Rußland „besonders“ gut gefallen hätte. „Zwei Dinge“, gab der Tourist schmunzelnd zur Antwort.

„Welche denn?“

„Ja, erstens gefällt mir sehr gut, daß es in Rußland keine weitläufigen Scheidungsprozesse gibt, daß man dort seiner Frau nur eine Postkarte zu schreiben braucht, um mit ihr für immer geschieden zu sein . . . und zweitens . . .“

„Wohl die Errungenschaften des Fünfjahresplanes“, riet der Sowjetbeamte.

„Nein — der Auslandsexpatri!“

Der Herr Direktor hatte seine neue Wohnung bezogen und einige Gäste eingeladen.

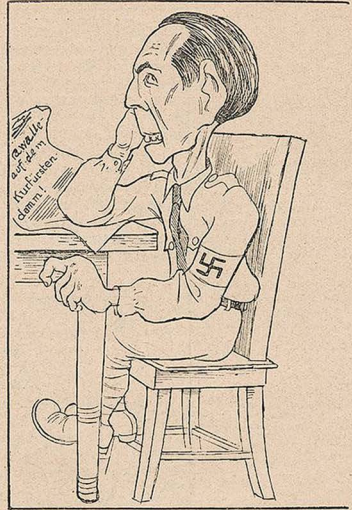
„Und dann habe ich hier“, zeigte er ihnen, „einen echten Van Gogh!“

„Interessant! Außerordentlich! Fabelhaft!“ sagten die Gäste mit kühler Bewunderung. Aber sie rissen sich deswegen kein Bein aus.

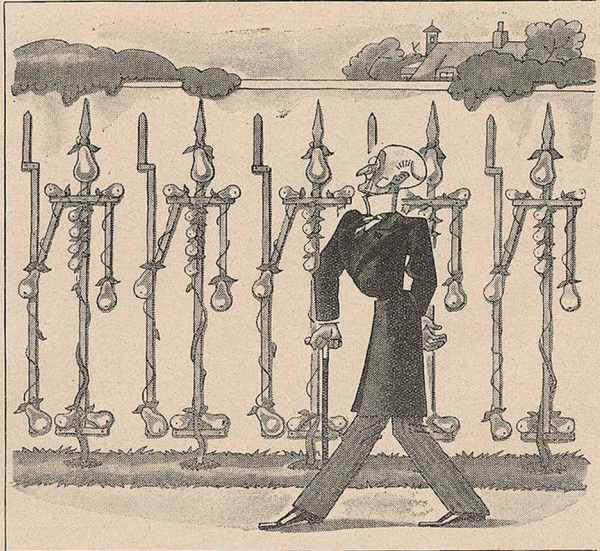
„Und im Nebenzimmer habe ich noch einen von den gefälschten Van Goghs“, fügte der Hausherr hinzu.

„Wo? Wo? Wo?“ fragten die Gäste und eilten ins Nebenzimmer.

Goebbeles: „Unberufen, hab' ich ein Massel gehabt, daß mich meine lieben Pj. nicht auf dem Kurfürstendamm getroffen haben, bei dem Ponom, das ich hab!“



Zeichnung von Hermann Aebking



Das Obstspalier des pensionierten Generals



Japan bestreitet, daß es die Absicht habe, in der Mandschurei Krieg zu führen.
Wie sieht also ein Krieg aus, den die Japaner zu führen gedenken?

Hans Bauer: Das Lied vom Sparen

Die Fabriken geschlossen, die Räder ruh'n,
das Bergwerk wird nicht mehr befahren.

Trotzdem haben wir immerfort alle zu tun:
Wir sind dauernd beschäftigt mit Sparen!

Wir sparen frühmorgens an Kaffeebohnen
und trinken gewässertes Malz.

Wir sparen an Kleidung und sparen am Wohnen,
wir sparen an Pfeffer und Salz.

Immer her mit den neuesten Sparparolen!
Um das Sparen muß alles sich drehen.

Am leichtesten spart sichs an Stiefelsohlen,
denn wer braucht noch zur Arbeit zu gehen!

Wir üben das schon seit Jahren,
wir sparen, wir sparen, wir sparen!

Wir kennen im Sparen nicht Ziel und nicht Maß.

Will keiner den Sparorden stiften?

Wir sparen am Licht und wir sparen am Gas,
außer wenn wir uns damit vergiften!

Wir sparen, indem wir uns nicht beweiben.

Wir lieben bloß unter der Tür.

Wir ersparen es uns, auf Offerten zu schreiben,
es kostet nur nutzlos Papier.

Wir ersparen es uns, unsern Schuldnern wie früher
die Rechnungen einzusenden.

Es erspart sich den Weg der Gerichtsvollzieher,
denn er findet ja doch nichts zu pfänden.

Wir üben das schon seit Jahren,
wir sparen, wir sparen, wir sparen!

Keine Zeit war wie unsre ins Sparen verrannt.

Wir tun jetzt schon ganz was Apartes:

In Amerika wird das Getreide verbrannt,
und zwar lauter vom Mund abgespartes.

Solange noch Produktion ist vonnöten,
sparen wir eben nicht genug.

Es gilt, den Konsum überhaupt zu ertöten,
und das tun wir jetzt Zug um Zug.

Auch vor Nachwuchs versuchen wir uns zu bewahren,
wer will noch von Kindern was wissen!

Wir möchten es ihnen doch schließlich ersparen,
immer sparen . . . nur sparen zu müssen!

Drum: bis in das Grab wir fahren:

Wir sparen, wir sparen, wir sparen!

Welche Lust schlank zu sein!



Doppelte Daseinsfreude bereitet ein schlanker, gesunder Körper, der von allen Schlacken und trägen Fettpolstern befreit ist. Der so angenehme, ärztlich empfohlene **Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee** macht auch Sie mitleidlos schlanker und freier, ganz allmählich, ohne Gewaltsamkeit. Man fühlt sich darauf frisch und wohl wie neugeboren. Paket Mk. 2.—, Kerpäckung (6 fach, Inhalt) Mk. 10.—, exportatör. Mk. 2.50 und Mk. 12.50. In Apotheken und Drogerien.

DR. ERNST RICHTER'S FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE

Herbert's Fabrik pharm. kooop. Präparate
München 125 Gullstraße 7

das zuverlässige, sichere
unschädliche und
soziale Mittel



Literatur kostenlos durch:
Dr. med. Hch. Müller & Co.
Oberrossel, Ev. Postfach 2

Bestellen Sie sich bei
Bestellungen auf die
Zeitschrift

Der Wahre Jacob

Eheleure

Gummi- u. hygien. Artikel
Sensationspreise! Jede 25
frei. **Pero-Versand**,
Potsdam, Postfach 173

Fromms Act

8 St. M. 1.75, 12 St. M. 3.50
frank. postwend., bei uns
auffällig, disk. Versand.
Bei Vorausz. d. Betrag.
in Marken unabh. postgeld.
Schreiben Sie sofort an:
Sans-Versand, E. Bülthoff, Potsdam

Zeuschel erzählt:

Sturm auf die Polizeiwache

Am 22. Oktober 1923, abends gegen sechs Uhr, wurde von der Hamburger Parteilieferung der Alarmbefehl gegeben. Alle Parteiwirtschaften wurden für Nichtmitglieder gesperrt. Die Kontrolle wurde besonders scharf gehandhabt. Die gesamte Partei war versammelt. Die Hundertschaften waren vollzählig angetreten. Eigentümlicherweise merkte die Polizei von den besonderen Vorbereitungen der Kommunisten offenbar gar nichts. Sie hatte auch vollauf zu tun. Die Straßen waren schwarz von Menschen wie noch nie und die Polizei mußte mit außerordentlicher Schärfe vorgehen, ohne jedoch einen wesentlichen Erfolg in der Säuberung der Straßen erzielen zu können. Die Massen standen wie eine Mauer

Walter Zeuschel, im Dienst der kommunistischen Terror-Organisation.
(Tscheka-Arbeit in Deutschland) 160 Seiten. Preis M. 1.—, in jeder Volksbuchhandlung vorrätig

Verlag J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin

Sozialdemokratische Lehr- und Lesebücher

Hefi 3
Marx-Engels u. d. kapitalistische Staat 1850-95
Von J. P. Mayer. 48 Seiten. M. 1.50
J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW68, Lindenstr.

Ihre Handschrift

Die markante Form der I-Punkte in Ihrer Handschrift verrät einen festen Charakter, wenn auch in gewisser Richtung einige Schwächen nicht zu verkennen sind, die jedoch wieder auch nicht so erheblich sind, daß es Ihnen nicht möglich wäre, solche Schwächen zu unterdrücken, es sei denn, daß besondere Umstände Sie zu einer Nachgiebigkeit veranlassen.

Sie sind ein durchaus gutartiger Mensch. Allerdings verrät der gekrümmte R-Haken, daß Sie auch böse werden können, wenn Ihre Umgebung Ihnen hierzu Veranlassung gibt. Doch hält Ihr Zorn nie lange vor. Nachtragend sind Sie nicht, wenn Ihnen nicht ein ganz besonderes Unrecht geschehen ist. Sie vermögen aber auch in solchem Falle, wenn Ihnen daran gelegen ist, Ihren Groll zu unterdrücken.

Egoismus ist Ihnen nicht eigen. Sie geben gern, ohne Dank zu verlangen. Aber Sie geben nur freiwillig. Erzwingen kann niemand etwas von Ihnen. Sie können sich auch verschließen. Darauf deutet die Geschlossenheit der Unterschrift beim kleinen h und beim kleinen p hin.

Die Gleichmäßigkeit Ihrer Handschrift trotz der Verschiedenartigkeit der Buchstaben zeugt von einem harmonischem Charakter. Zwiespälte, die Sie in sich tragen, verlegen Sie nicht nach außen. Sie verstehen es, Ihrem Leben eine einheitliche Form zu geben; der labilen Charaktereinheiten eine stabile Struktur zu verleihen, die Sie äußerst widerstandsfähig und elastisch für den Lebenskampf macht. Sie pflegen mit den Dingen, die Sie sich vorgenommen haben, fertig zu werden — die Punkte am Schluß der Sätze sind ein Zeichen dafür —, wobei es allerdings nicht ausgeschlossen ist, daß Sie dieses und jenes nicht erreichten, wenn die Ungunst der Verhältnisse zu stark war. Sie verlieren dabei aber nie den Mut, wenn Sie auch gelegentlich eine Sache wegen Aussichtslosigkeit aufzugeben bereit sind.

Einerseits eine kühle Natur, besitzen Sie doch ein aufwandelndes Temperament, das gelegentlich mit Ihnen durchgeht; freilich nie, ohne daß Sie instande wären, Ihre Selbstbeherrschung wiederzuerlangen. Sie haben — allgemein gesprochen — ein teils melancholisch-plegmatisches, teils sanguinisch-cholisches Naturell. Wechsel und Mischungen zwischen diesen Temperamenten kommen bei Ihnen oft vor, wie die verschiedene Länge der Buchstaben in Ihrer Handschrift deutlich verrät. Selten werden jedoch Ihre Zustände extrem. Zu Affekthandlungen neigen Sie nicht, wenn auch die schräge Stellung der Aufstriche einen impulsiven Charakter andeutet. Diese Eigenschaft wird durch einen festen Willen stets ausgeglichen. Spontane Lockerungen des Willens sind natürlich nicht ausgeschlossen. Jedenfalls lassen die Zwischenräume zwischen den einzelnen Wörtern in Ihrer Handschrift dies möglich erscheinen.

Sie vermögen leicht Anschluß an andere Menschen zu gewinnen, sind jedoch in der Auswahl Ihres Umgangs zurückhaltend. Im Grunde liegt Ihnen nichts an den Menschen, sofern es sich nicht um besondere Charaktere handelt, die Ihnen verwandt oder ausgleichend entgegengesetzt sind. Sie können sich auch mit der Einsamkeit gut abfinden, nach der Sie oft selbst ein Verlangen haben. Das stets in einem Zug geschriebene kleine b deutet auf Geselligkeit, der Abstand des U-Hakens vom U auf die Einsamkeit hin. Sie vertrauen da, wo es angebracht ist. Manchmal

Schluß auf Seite 14

Hänschens Meinung



„Tausende von Lehrern wollen sie entlassen? Wenn sie uns doch lieber abbauen möchten!“

Vor einem Nazi-Lokal stand ein hochaufgeschossener junger Mensch, mit Naziabzeichen geschmückt wie ein Wotanopfer mit Herbstblumen, und verkaufte eine Broschüre „Warum wurde ich Nationalsozialist?“ — Jedem Vorübergehenden hielt dieser junge Mensch die Broschüre entgegen und brüllte dazu mit starker Stimme: „Warum wurde ich Nationalsozialist?“ ... Da kam ein Arbeiter vorüber, klopfte ihn freundlich auf die Schulter und sagte:

„Na laß man, laß man! Das werden sich eines Tages noch viel mehr Leute fragen, mein Junge!“

Die Zeiten sind schlecht. Jeder klagt. Vor allem die Geschäftsleute. Nur Kwell ist zufrieden.

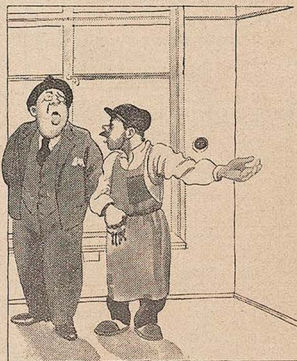
„Ich kann nicht klagen“, sagte er, „mein Geschäft geht.“

„Was machen Sie denn?“

Sagt Kwell:

„Ich male Schaufensterplakate dieser Art: Konkursausverkauf — fünfzig Prozent Rabatt — sensationeller Preisabbau — drei billige Tage!“

Sachliche Anpreisung



„Wunderbare Räume, mein Herr! Für Konkurs-Eröffnungen wie geschaffen!“

Zeichnung von Hans Kossatz

Zeichnung von Gerh. Meixner



Bankenkontrolle?



Nehmt mindestens
dieses Material!



Wo bleibt der zweite Mann?

vielleicht etwas zuviel. Doch sind Sie vorwiegend skeptisch, ohne mißtrauisch zu sein. Sie lieben Offenheit und Wahrheit; doch haben Sie erkannt, daß mit diesen Eigenschaften nicht immer vorwärtszukommen ist. Ein interessantes Merkmal Ihrer Handschrift gibt hierüber Aufschluß: Die runde, teilweise nicht ganz geschlossene Form des großen O.

In Ihrer allgemeinen Ansicht sind Sie Optimist, nur auf gewissen Gebieten neigen Sie zum Pessimismus. Abweichungen kommen vor, was aus der Vielseitigkeit Ihrer Veranlagung erklärlich ist.

Sie haben einen offenen Sinn für das Schöne, für Kunst und Natur, was aus der länglichen Form der Schleife beim kleinen f hervorgeht.

In Ihrem Beruf sind Sie fähig, obwohl er nicht ausdrücklich Ihren Neigungen entspricht.

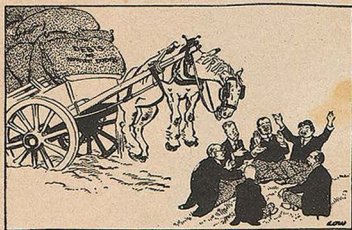
Sie hassen das Kleinliche. Doch läßt Sie Ihr Pflichtgefühl und Ihr Rechtssinn in besonderen Fällen gerade das Kleine sehr genau nehmen, ohne daß Sie dabei pedantisch verfahren. Das wird in Ihrer Handschrift deutlich dadurch, daß Sie die klein geschriebenen Wörter mit derselben Deutlichkeit schreiben wie die groß geschriebenen.

Lieber Leser, die Handschrift ist ein getreues Spiegelbild der Seele. Ich bin kein Graphologe. Aber ich hoffe — wer du auch seist, ob du Geheimrat oder Buchhalter, ob du Minister oder Barbiergehilfe bist, ob du in Sachsen oder am Rheine wohnst, ob du ein Deutscher oder ein Siamese bist, ob du zwanzig oder siebzig Jahre alt, ob du Mann oder Frau bist — ich hoffe, dir ohne Schmeichelei oder Grobheit deinen ganz individuellen Charakter, deine ganz besondere Veranlagung auseinandergesetzt zu haben. Triff es zu?

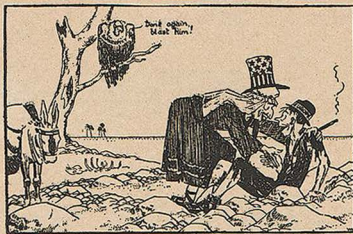
Es trifft immer zu.

Herbert Sebildknecht

Humor und Satire des Auslandes



Das europäische Pferd: „Der Karren sitzt fest, sie beraten, aber anfassen will keiner!“
(„Evening Standard“, London)



Der gute Onkel Sam ... ariter!
(„Bulletin“, Glasgow)



Der Druckfehler in der Proklamation Dr. Pflinders erfährt eine den Tatsachen entsprechende rasche Korrektur!
(„Götz“, Wien)



Im Gefängnis: „Kann ich Ihnen irgend eine Erleichterung Ihrer Lage verschaffen?“ — „Ja. Wenn Sie sich verabschieden würden!“
(„London Opinion“)



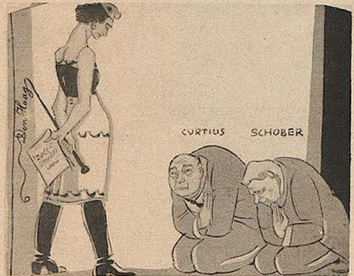
Remarque erklärt, kein Pazifist zu sein — er hat eben „den Weg zurück“ gefunden!
(„Notenkraker“, Amsterdam)



Ende des Zollunion-Plans. „Eigentlich müßte uns Frankreich jetzt Reparationen bezahlen!“
(„Le Rire“, Paris)



Schnauzerl apportiert den Hut ...
(„Il Travaso“, Rom)



Deutschland-Oesterreich: „... Wir wollen's nicht wieder tun ...!“
(„Notenkraker“, Amsterdam)

Zeichnung von
Willi Steinert



„Bumbum! Millionen-
Aufträge aus Rußland!“